Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachsenburg

[illegible]

№ 39. Sonnabends, den 30. Sept[illegible] 1843.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer [illegible] 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämmtliche Königl. [illegible] zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 3 Pf. für die [illegible] Zeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst [illegible]

Aufruf an die evangelisch-gesinnten Glieder unserer Stadt- und Landgemeinden.

Ein hochwichtiger Verein, zum Andenken an den heldenmüthigen Blutzeuge und Retter der evangelischen Freiheit, König Gustav Adolph von Schweden,

Gustav-Adolph-Stiftung

gestiftet, hat sich laut seiner gedruckten Statuten, die [illegible] einen Kapitalfond zu gründen, aus dessen Zinsen den bedrängten evangelischen Gemeinden, welche, mit ihren Kirchen- und Schulwesen in Verfall gerathen, im eigenen Vaterlande keine Hülfe finden, nach Kräften geholfen werden soll.

Dieser Verein, zu welchem der Gedanke in unserm sächsischen Vaterlande, in Leipzig, gefaßt wurde, trat in seinen ersten Umrissen schon im Jahre 1832 am 6. November, als am Tage der 200jährigen Gedächtniß Gustav Adolphs, ins Leben. Er suchte den unentbehrlichen Kapitalfond zu begründen, indem er, nach [illegible] der Vereinssammlungen in England, einen Jeden um den geringsfügigen, Niemanden [illegible] Beitrag von nur 6 [illegible] bat, und der hohe Gedanke ward so von Gott gesegnet, daß [illegible] des vorigen Jahres der Verein ein Kapital von 13,000 Rthlr. statutenmäßig bei dem [illegible] hatte, von dessen Zinsen bereits viele gedrückte evangelische Gemeinden in [illegible], Mähren, der Walachei u. s. w. unterstützt worden sind.

[illegible] in welchem [illegible] Stadt seine beiden Hauptvereine in Leipzig und in Dresden [illegible] Kammer, welche [illegible] der Regierung [illegible] in Dorfkirchen [illegible] Kurrende zwei [illegible] geschieht. [illegible] wohlmeinende [illegible] Aufmerksamkeit [illegible] auswärts in der [illegible] ward [illegible] in seiner amtlichen [illegible] der rechten Weise und zur rechten Stunde [illegible] Uebereinstimmung mit seinem Amtsgenossen [illegible] P. M. Körner, [illegible] Reformationsfestes [illegible] Zeitpunkt [illegible] hatte sogar noch andere [illegible] Schritte zum Stiften [illegible] und die Statuten des Vereins [illegible] vereins waren [illegible] den [illegible] dasselbe bereits [illegible] er fordert daher [illegible] in seinem Namen und im Namen seines [illegible] Amtscollegen [illegible] evange-

[illegible]

lischen Glauben begeisterte Glieder der Stadt- und Landgemeinden, welche zugleich für die geistige Noth ihrer evangelischen Brüder in nichtevangelischen Ländern ein [illegible] zusammen zu treten. [illegible] hierbei, ganz im Geiste [illegible] Stiftung, nur auf Anwendung einer allgemeinen Begeisterung für den Zweck dieser Stiftung [illegible] keine Gaben, das Niemanden drücken sollen, aus der Hand recht viele evangelische [illegible] geben. Die sich als Mitglieder des Vereins betrachtet wissen wollen, werden gebeten, ihre Namen in der Expedition dieses Blattes vorläufig einzeichnen zu lassen. Ueber eine, vielleicht in der Nähe des Reformationsfestes zu veranstaltende Hauptversammlung zur Constituirung des Vereins, so wie über die Einsammlung der Beiträge soll später in diesem Blatte Zeit und Ort öffentlich bekannt gemacht werden.

Lic. M. Gilbertz.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag,

den 3ten October d. J.,

soll die Anfuhre von 10 achtelligen Ruthen Bruchsteinen aus dem Anke'schen Steinbruche in den Hammerbergen, zu dem Bruchbacher und Freiberger Straßenbaue den Mindestfordernden in Akkord gegeben werden.

Diejenigen, welche diese Fuhren zu übernehmen gedenken, haben sich obgedachten Tages Vormittags um 11 Uhr auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Frankenberg, am 28. Septbr. 1843.

Der Stadtrath.
C. G. Pörzler.

Bekanntmachung.

Mehrmals vorgekommene diesfallsige Unordnungen haben gezeigt, daß die hiesigen Hausbesitzer bei Aufnahme von Miethleuten nicht streng genug auf Beibringung von Logiszetteln halten. Es wird deshalb wiederholt hierdurch bekannt gemacht, daß jede Person, welche in eine Wohnung zieht, gleichviel, ob sie hier einheimisch oder fremd ist, ob sie eine eigene Wohnung miethet oder an einer solchen nur Theil nimmt, ehe sie aufgenommen wird, einen Logiszettel beizubringen hat und daß die Hauswirthe die dies nicht berücksichtigen, mit Geldstrafen belegt werden.

Frankenberg, den 26. Septbr. 1843.

Der Stadtrath daselbst.
Pörzler.

Gesellschaftliche Zustände.

Spielwuth.

Es hat sich in Straßburg ein schauderhafte Ereigniß zugetragen, welches das Gefühl eines Jeden, der Mensch wäre, empören muß.

Herr v. C., Gatte einer ausgezeichneten, hohen und edlen Frau und Vater von drei allerliebsten Kindern, einem Mädchen von 10, einem zweiten Mädchen von 7 und einem Knaben von 3 Jahren, hatte sich seit einiger Zeit der Leidenschaft des Spieles so ergeben, daß er die ganze Nacht nicht zu Hause kam. Ein nicht unbedeutendes Vermögen ist dadurch so sehr, daß seine Verhältnisse in die größte Unordnung gerathen und er von vielen zahlreichen Gläubigern gedrängt sah. Noch hier Schein ist ab seiner Gattin [illegible] lich großes eignes Vermögen be[illegible] zu gestehen, und er veräußerte [illegible] litäten [illegible] indem sie sagte, was sie besitze, solle wenigstens den armen Gläubiger erhalten werden, wenn der Vater gewissenlos genug wäre, daß Seinige seiner verabscheuungswürdigen Leidenschaft zu opfern. Es [illegible] daraus [illegible] Streit und diesem folgten [illegible] kurzer

[illegible] die Herr [illegible] seinen Blick [illegible] Zudringlichkeit [illegible] sie aber glänzend fest [illegible] Zeit [illegible] Mädchen, [illegible] vom Glücke [illegible] der [illegible] Natur war eben damit beschäftigt, die Kinder [illegible] zu bringen. [illegible] heftige Schmerzen [illegible] herauf und mit [illegible] vollen Geberen [illegible] ihren Gatten. Mit [illegible] Unmuth [illegible] die Lippen auf und ängstlich zogen [illegible] seinen Knaben die Kinder hinter die Mutter [illegible] dem [illegible] blassen Gesicht war in allen seinen Zügen Ärgerniß und Alles in ihm verriet eine heftige Aufregung, durch einen unverkennbaren Anlaß hervorgerufen oder erhöht. Ohne die Gegenwart der Wärterin zu beachten, die mit dem Knaben auf dem Arme in einer entfernten Ecke des Zimmers stand, herrschte er seiner Gattin zu: „Ich habe kein Geld! Ich habe kein Geld!“

„Aber Mann,“ bat sie und warf dann einen Seitenblick auf die Anwesenheit der Magd aufmerksam. Er aber mißdeutete diesen Blick und schrie wütend: „Weib, bringe mich nicht außer mir! Ich sage Dir, ich habe kein Geld, gar kein Geld. Du sollst es mir geben!“

[illegible] die Frau in der ganzen Wucht ihres Zornes ihm stolz entgegentretend sagte sie: „[illegible] Vater der Kinder [illegible] Geld, denn ich weiß, wenn [illegible] wollte ich Deine Unruhe [illegible]

[illegible] Du [illegible] nicht eine [illegible] Du [illegible] gegen sie [illegible] Du wollst nur [illegible] das Geld nicht geben [illegible] sagte er.

„Nein!“ erwiederte sie [illegible] „Nun so werde ich es mir nehmen!“ schrie er, [illegible] vor Wut und blutend [illegible] glückliche Frau in den Kopf schwer getroffen, zu Boden [illegible]

„[illegible]!“ schrie die Wärterin, [illegible] ihrer [illegible] stürzend, doch schwerfällig [illegible] eilte auf die [illegible] zu, [illegible] sie [illegible] den Riegel [illegible] die [illegible] Knaben in den Arm [illegible] gefaßten Gebet zu, [illegible] ergriff [illegible] ihrem Verfolger einen Stuhl vor die Füße, daß er darüber beinahe [illegible] fallen wäre, [illegible] dadurch einen kleinen Vorsprung und sprang mit ihrer Entschlossenheit, den Knaben [illegible] immer fest auf ihren Armen haltend, zum Fenster hinaus (ein ganzes Stockwerk hoch) in den Garten, von wo sogleich ihr gellendes Geschrei heraufhallte.

[illegible] wendete er sich [illegible] unglücklichst [illegible] gewachsen, [illegible] Treppe zu [illegible] und suchte auch [illegible] sie auch hier noch zu treffen. [illegible] das [illegible] Mädchen ihm mit übermenschlicher Entschlossenheit [illegible] Arm, [illegible] an dem Morde der geliebten [illegible] hindern. Aber [illegible] vermochten [illegible] Aufsehen [illegible]

armen [illegible] einen Stoß [illegible] Kopf, daß sogleich das Blut danach [illegible], dann packte er sie am Arme und [illegible] weg zu das Zimmer [illegible], daß sie [illegible] verwundeten Kopfe gegen die Thür eines [illegible] schlug und beim [illegible] liegen blieb.

Als er sich hierauf wieder gegen das Bett wandte, [illegible] das kleinere Mädchen und bat um [illegible] gehobenen Händchen, mit so frommem [illegible] „Ach Vater, lieber Vater, thue doch der guten Mutter nichts!“

Sein Säbel [illegible] und beide Hände des Mörders [illegible] von den Armen [illegible] in das Zimmer [illegible] Kinder [illegible] das Bett, nach seiner Frau und Kinder hätte, diese unter seinen Streichen das Leben eingebüßt, wäre nicht in diesem Augenblicke die Thür von den Leuten gesprengt worden, die das Hülfegeschrei der Wärterin, die bei dem gefährlichen Sprunge unverletzt geblieben war, herbeigerufen hatte.

Sie fielen über den Rasenden, der dessen nicht gewärtig gewesen war, her, entwaffneten und banden ihn, und ein schnell herbeigerufener Arzt leistete Hülfe, wo es noch möglich war.

Frau v. E. hat zwar außer dem Hiebe über den Kopf, der durch ihr schönes Haar sehr geschützt wurde, noch mehrere gefährliche Stichwunden, aber der Arzt spricht dennoch die Hoffnung aus, sie durchzubringen, und ebenso auch das kleinere Mädchen, das freilich zeitlebens furchtbar verstümmelt bleibt; das ältere Mädchen aber, gerade am Schlaf getroffen, war todt.

Am andern Tage war E. in dumpfes Hinbrüten versunken und dieser Zustand, von einzelnen Wuthanfällen unterbrochen, dauert noch fort; er ist daher entweder wirklich wahnsinnig geworden oder er stellt sich so, um der Strafe für sein Verbrechen zu entgehen. Aber sollte nicht die lebenslängliche Haft, die ihm dann träfe, eine noch weit härtere Strafe sein, als der wohlverdiente Tod von Henkershand?

Uebrigens hat man noch erfahren, daß der Unglückliche auf Ehrenwort eine bedeutende Summe verloren hatte, und daß er deshalb das Geld so gebieterisch von seiner Frau verlangte.

Vaterländische Nachrichten.

Posen, den 15. d. [illegible] Ueber die Ver- und Abfuhr wie unsere Getreidehändler Sorgen [illegible] schen Mehlbeutel [illegible] werden, laufen [illegible] neue Klagen ein. Hier nur zwei Beispiele, [illegible] die Zeitungen [illegible] Kaufmann [illegible] Pferde [illegible] Mehl [illegible] gerettet. Noch schlimmer hätte es einem Handwerker aus Pillitz ergehen können, der in dem [illegible] Grenzorte Garrogzen gewesen war und bei seiner Rückkehr kurz vor der Grenze unter einer Baracke, in welcher sich ein Soldat befand, vor einem starken Platzregen Schutz suchte. Er unterhielt sich mit diesem Soldaten, als ein anderer Soldat hervortritt und ausruft: „Warte, Spitzbube, Du wollst Jenen zur Desertion verführen, das sollst Du in Sibirien büßen!“ Er wird sogleich mit Stricken gebunden, und der Unglückliche hätte Weib und Kind wahrscheinlich nimmer wieder gesehen und in Sibiriens Wüsten sein Leben verjammert, wenn nicht ein mitleidiger Russe, der die Unschuldigkeit des armen Mannes kannte, seine Bande heimlich gelöst und ihm zur Flucht verholfen hätte.

Meiningen, den 20. Septbr. Unser Herzog hat eine ächt volksthümliche Kindtaufe gegeben, welche manches glänzende Hoffest weit überstrahlt. Der wackere Fürst hat nämlich zu Taufpathen seiner neugeborenen Prinzessin nicht Majestäten, Hoheiten und Durchleuchten, sondern die sittlichsten und ehrbarsten Jungfrauen seines Landes gewählt. Da aber nicht sämmtliche Jungfrauen des an jener Taufhandlung Theil [illegible] so fand, ganz nach Constitution [illegible] förmliche Wahl statt. In [illegible] den erst Wahlmädchen [illegible] gewählt [illegible] Von der [illegible] Stadt [illegible] den [illegible] Stadtrathe [illegible] gegeben. Dieser Act [illegible] Seite [illegible] Bande [illegible] Seine

[illegible] und [illegible] Schlaufe [illegible] Pferd eines Soldaten erstochen. Die Frechheit dieser Buben geht so weit, daß sie sich nicht entblöden, sogar ein bezeichnendes, unter ihnen ziemlich allgemeines Costüme zu tragen. Hauptsächlich sind sie durch die Sorgfalt, womit sie sich die Seitenlaarlocken glänzend, in fettstrieend herausziehen beflissen sind, bekannt und leben meistens in bestialisch wilder Gemeinschaft mit den verworfensten Dirnen. Die Grundquelle aus dieser widerlichen und abschreckenden Erscheinung ist die zügellose Genußsucht, welche in den besseren Ständen ebenfalls die bedauerlichsten, wenn auch nicht so rasch verbreitenden Verwüstungen anrichtet.

Neuigkeiten.

Kürzlich ist in Darmstadt ein Mörder unter bemitleidenswerthen Umständen enthauptet worden. Derselbe war wegen eines andern Vergehens zu einer Ge[illegible] verurtheilt worden. Nachdem er [illegible] Strafe in dem dortigen Correction[illegible] hatte, wurde er für einige Zeit in [illegible] entlassen, um einige dringende [illegible] gelegenheiten zu ordnen. Pünktlich [illegible] Oberhessen bald wieder [illegible] zu[illegible] zeigte [illegible] Gemüthsbewegungen [illegible] Die [illegible] Grabe [illegible] Gemüth des [illegible] war. [illegible] und [illegible] was [illegible] er [illegible] gegen [illegible] Strafe [illegible] gegen [illegible] Stepanaus [illegible]

[illegible] Grenzen [illegible] Freude und [illegible]

[illegible] Diabolicus, während [illegible] schon [illegible] Stamm [illegible] Grenzen [illegible] Boden [illegible] Bedeutung [illegible] aufgenommen und die [illegible] Bäume [illegible]

Das natürliche Wetterglas.

Keine Frage wird in dem Leben öfterer gethan als die: Wie wird das Wetter? Was sagt das Wetterglas? — Und dem Menschen hat nothiger, [illegible] zu thun, als der Barometer aus zu [illegible] Allein, welchem Wetterglase kann man wohl Glauben schenken? Alle kunstlich verfertigten bestunden öfters Unwahrheit oder wenn auch Wahrheit, doch eine [illegible] Zeit vorher. Daher hat man zu vielen [illegible] Wetterzeichen, z. B. vom [illegible] und von Spinnen seine Zuflucht genommen, welches alles durchaus nicht zu verwerfen ist, im Gegentheil volle Achtung verdient. Da ich nun [illegible] das natürliches Wetterglas aufgefunden, welches sich mir [illegible] mehreren Jahren bei genauer Beobachtung als vollkommen bewährt bewiesen hat, so hatte ich es für Pflicht, dasselbe öffentlich bekannt zu machen. Ich setzte eine 1 Pfd. haltender Flasche, die ungefähr bis auf drei Viertheil hoch mit Wasser angefüllt, und worin ein Blutegel befindlich ist, vor meinen Stubenfenster, so daß ich allemal, wenn ich des Morgens darnach sehe, voraus weiß, was mir den folgenden Tag für Wetter haben werden. [illegible] unhaltsame [illegible] schönem Wetter lag der Blutegel ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollte sich wie eine Schnecke zusammen. Wenn es regnen wollte, so kroch er oben in den Hals seines Behälters und blieb er dann so [illegible] bis es wieder [illegible] wollte. [illegible] vor Wind bekommt, [illegible] Blutegel außerordentlich [illegible] Wasser beständig [illegible] und [illegible] bis der [illegible]

[illegible] sind [illegible] wochen [illegible] Tage [illegible] ten Donnerwetter, mit Sturm und Regen verbunden, hielt sich der Blutegel unten [illegible] Wasser [illegible] Glas [illegible] Wasser erhielt er alle 8 Tage im Winter alle 14 Tage frisches Wasser. Machten diese Erfahrungen jetzt Viele der [illegible] gleiche Versuche mit dem Blutegel [illegible] Kellen und die Resultate zu veröffentlichen.

Arithmetische Aufgabe.

Ein Banquier zeigte seinem Sohne, der so eben die Mathematik studirte, eine Hand voll Dukaten mit dem Versprechen, daß er sie ihm schenken wolle, wenn er sie berechnen könne. So eben sagte er, hatte ich ein ganzes Quadrat voll Dukaten auf dem Tische liegen, wovon ich eine Seite hier in der Hand hatte. Ich gab einem meiner Freunde 3 Stück vom Quadrate weg, zählte die [illegible] zusammen, und fand, daß wenn ich mit [illegible] in die Zahl 17368 dividirte, genau [illegible] Seite zum Vorschein kam.

Wie viel Dukaten hatte er in der Hand?

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis [illegible] Vormittags Herr Pastor M. Körner [illegible] mation. Die Kindermesse ist vom [illegible] schall. Nachmittags [illegible] Herr [illegible] Candidat Silbert aus Chemnitz [illegible] Freitag, den 6. Octbr. [illegible] gehalten. Die Beichthandlung [illegible] stor M. Körner.

Getraute.

[illegible]

Getaufte.

[illegible]

[illegible] Glockgießer aus [illegible]

[illegible]

[illegible] Bäckermstrs. [illegible] pensionirten [illegible]

[illegible] Dorfgemeinde aus Bachsenburg.

Den nächsten Sonntag Vormittag ist Confirmation der Catechumenen und Communion.

Gestorben:

Hrn. [illegible] Gebauers, Amts-Sportelleinnehmers in Sachsenburg, jüngste Tochter, 2 J. 1 M. 6 Tage, und dessen älteste Tochter und noch einziges Kind, 6 J. 1 M. 10 T. (Beide starben den 27. v. M., Clara Amanda kam kaum halb 10 Uhr und Johanne Henriette Abends um 11 Uhr.)

Schul-Nachrichten.

Alle in der Zeit vom 1. Juni bis zum letzten December 1837 geborenen, also diese Michaelis schulpflichtigen Kinder, sind den 9. October, oder den folgenden Tag Nachmittags zwischen 1 — 2 Uhr bei dem Unterzeichneten zur Aufnahme in die Schule zu melden.

Frankenberg, den 28. Septbr. 1843.

Christian Friedrich Vogel,
Schuldirector.

Avertissements.

Bekanntmachung.

[illegible]

[illegible] Sohn [illegible] bei [illegible]

Bekanntmachung.

[illegible]

[illegible] Sonntag [illegible] Vormittag [illegible] Nachmittag [illegible]

[illegible]

[illegible] Gebrüder [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] verhindert [illegible] Plans versa[illegible]

Die [illegible] in Frank[illegible]

Bekanntmachung.

Die Kamm Bier [illegible]

Verkaufs-Anzeige.

Eine [illegible] eiserne Dreschmaschine [illegible] zu verkaufen [illegible] Kattunfabrik.

Sächsischer Gesellschaftskalender

auf das Jahr 1844, 18[illegible], so wie

Bauernkalender

1844, mit [illegible] und vielen Holzschnitten, 10 Ngr., [illegible]

[illegible]

die Herr [illegible] Leben [illegible] und schwa-
chen [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
wurden, [illegible] Lohn.
[illegible] trösten [illegible] die Ueberzeugung,
daß die Sache [illegible] dessen in [illegible] wohl
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] und [illegible] aber auch
[illegible] Theilnahme [illegible]
[illegible] Beerdigung [illegible] verstorbenen [illegible]
[illegible] Blumen [illegible]
[illegible] Kennt[illegible] Ihrer An-
hänglichkeit [illegible] sind [illegible]
[illegible] Freunden und Gönnern, — in-
sonderheit auch den lieben Jünglingen, die sie zu
ihrer Ruhestätte trugen, und die uns durch ihren
lieblichen Gesang [illegible] Ihre
Theilnahme zu erkennen zu geben suchten, — Dies
mit unserm herzlichsten Dank zu erkennen geben,
wünschen wir zugleich: der höchste Herrscher wolle
Dieselben in Ihren Familienkreisen treulich schü-
tzen, und so es ihm gefällt, vor ähnlichen Fällen
gnädig bewahren, sonst aber [illegible]
seinen mächtigen Beistand und [illegible]
erfahren lassen.

Frankenberg, am 28. Septbr. 1843.

Die tiefbetrübten und [illegible] Hinterlassenen [illegible]

Etwas zum Kopfzerbrechen.

Als der Preis eines Malzes [illegible] Thlr. war, ko-
stete die Kanne Bier 8 Pfennige; jetzt, da der
Preis eines Malzes 24 bis 26 Thlr. ist, kostet die
Kanne Bier auch 8 Pfennige. Wir fragen nun:
„Wie geht das zu?" und bitten um freundliche
Aufklärung.

Mehrere Freunde der Armen.

Einladung.

[illegible] Sonntag [illegible] den 1. [illegible] und [illegible]
wobei ich mit [illegible] und warmen Speisen auf-
warten werde, [illegible] alle meine Freunde und [illegible]

Gönner [illegible] ein [illegible]
[illegible]
[illegible] den [illegible] 1843.

Einladung zur Tanzmusik.

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible] Hammerwirth.

Einladung zur Tanzmusik.

Kommenden Sonntag, als den 1. October, zur
Feier des [illegible] öf-
fentliche Tanzmusik gehalten werden, wozu erge-
benst einladet [illegible]

Einladung.

[illegible] Sonntag, zum 1. Octbr., wird
[illegible] Tanzmusik gehalten und
dazu höflichst eingeladen von [illegible] Vogelsang.

Auch am Sonntage bei der Frühcommu-
nion in hiesiger Stadt vertauschten Hut bittet man
durch Vermittelung der Wochenblatt-Expedition
[illegible]

Marktpreise.

Rochlitz, am 26. Septbr. 1843.

1 Scheffel Weizen	[illegible]	5 — 10 Ngr.	
Korn	[illegible]	2 — 10	
Gerste	2	5 — 7	
Hafer	1	8 — 6	

Brod- und Semmeltaxe [illegible]

2 [illegible] ordinair hausback. Roggenbrod [illegible] 3.
4 desgleichen
6 desgleichen
2 feineres hausback. Roggenbrod
4 desgleichen
6 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] der Weißbrod [illegible]

Das [illegible] Herr Frenzel
und [illegible]

Schluss des dritten Quartals.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenberg.